

Positionspapier zu einer

Eigenständigen Jugendarbeit

und dem damit verbundenen Ziel, aus einer selbstständigen Jugend eine eigenständige kommunale Jugendpolitik zu entwickeln

Eigenständigkeit

Zwei riesige Themenkomplexe welche sich gegenseitig brauchen, antreiben, einengen, behindern und sich nach wie vor entwickeln. Am 23. und 24.02.2015 durfte ich wieder Teil des Kolloquiums Jugendarbeit Ost sein, welches auf den Meißner Thesen zur Kinder- und Jugendarbeit in Ostdeutschland¹ aufbaut. Dort wird eine Eigenständigkeit der Kinder- und Jugendpolitik als die Basis für eine gelingende Jugendarbeit gesehen. Die Eigenständigkeit der Jugend und deren Förderung wiederum regelt der in meinen Ausführungen häufig zu findende §11 SGB VIII, da es dort um die Eigenständigkeit und die Selbstständigkeit junger Menschen geht. Dieser Passus ist bei der Betrachtung von Jugendarbeit und kommunaler Jugendpolitik elementar. Will ich also von einer eigenständigen Jugendarbeit sprechen, muss ich gleichzeitig über eine eigenständige Jugendpolitik sprechen und deren Basis, innerhalb des Gespräches und der Diskussion, bildet in meiner Logik eine eigenständige Jugend, welche im Gesetz gefordert wird. Eigenständigkeit bedeutet für mich aus eigenem Antrieb und aus eigener innerer Motivation heraus.

Weshalb schreibe ich nun gerade zu diesem Thema einen Beitrag. Nun ja, auf dem diesjährigen Kolloquium wurden wieder viele Projekte vorgestellt, deren Eigenständigkeit und vor allem deren politischen Anspruch ich anzweifeln muss. Die Projekte wiederum, welche für mich schlüssig waren und vor allem auch einen politischen Anspruch verfolgten, waren Projekte, die wie so oft, keine Förderung der Politik erhalten und in Fördertöpfen der Europa, Bundes, Landes und auf kommunaler Ebene (Landkreis, Kommune) nicht auftauchen. Hier stellt sich mir seit vielen Jahren die Frage, warum ist das so? Warum sind in meinen Augen z.B. Jugendparlamente oder sogenannte partizipative Demokratisierungsprojekte ineffektiv und somit einfach obligatorische Vorzeigeprojekte? Meist dienen sie Kommunalparlamenten (und übergeordneten Parlamentsebenen) dazu, sagen zu können: „Wir fragen die Jugend und binden sie in Prozesse ein, oder wir machen etwas für die Jugendpolitik!“ Meine Erfahrung, auch nach der zurückliegenden Tagung, ist, dass diese Projekte oder Jugendparlamente dazu dienen um tolle Präsentationen zu veröffentlichen und die Meinung: „...Sozialarbeiter_innen sind die mit den bunten Karten“, weiter in den Köpfen der Menschen fest zu setzen. Diese beiden Fragen möchte ich nun hiermit versuchen zu beantworten und vor allem möchte ich auch versuchen eine Argumentation zu meiner Behauptung aufzubauen, die mir selbst

Between the Lines

Tobias Burdukat

Postfach 12 21 * 04668 Grimma

<http://pudding.blogspot.eu>

hilft nah an den oben benannten Ursprungsthesen, an deren Erarbeitung ich 2011 selbst mitwirken durfte, zu bleiben und ihre Inhalte in meiner alltäglichen Arbeit selbst zu verfolgen.

Die Politik vs. das Politische

Wenn wir von Politik und einem politischen Wirken sprechen, möchte ich mich gleich erst einmal diesem Unterschied zuwenden. Dabei beziehe ich mich auf Herrn Prof. Dr. Werner Lindner (FH Jena 2015), der in einem Vortrag auf den Unterschied zwischen dem Politischen und der Politik eingegangen ist. Unter Berücksichtigung dieses Unterschiedes wurde von mir auch dieser Artikel geschrieben, somit ist es wichtig den gesamten Text aus diesem Blickwinkel zu lesen. Dort bringt er folgende wesentlichen Kernpunkte zur Sprache welche in der Gesamtbetrachtung nicht außen vor gelassen werden dürfen:

Die Politik umschreibt die in Institutionen erstarrte Bewegung des Politischen.

Die Politik bezeichnet die historischen Formen der Bestimmung, Legitimation und Durchsetzung von Herrschaft.

Die Politik ist eine Variante des Politischen, z.B. einer bestimmten Staatsform.

Damit können wir die Politik als den Normalfall bezeichnen. Das Politische hingegen stellt die Unterbrechung des Normalfalles dar. Dies wird an den folgenden Kernaussagen deutlich:

Das Politische umschreibt die Potenzialität gemeinsamen Handelns gegenüber der Politik.

Das Politische ist das eigentliche Feld, auf dem sich Interessen und Konflikte abspielen, ohne dass daraus bereits eine bestimmte Politik abzuleiten wäre.

Das Politische beschreibt Unruhe, Bewegung und Konflikt.²

Wenn ich versuche dies herunter zu brechen, sprechen wir von der Politik als Machtmonopol und damit der Möglichkeit Macht zu verteilen. Das Politische ist im Grunde der Impulsgeber und besitzt die Möglichkeit das Machtmonopol zu durchbrechen, was dann allerdings zur Konsequenz hat, dass das Politische selbst zur Politik wird und somit die Bewegung erstarrt und keine Impulse mehr geben kann. Wenn ich dies provokant auf die Realität um deute, agiert unsere Politik in diesem Bereich, wahrscheinlich eher unbewusst, sehr geschickt um einer tatsächlichen Jugendpolitischen Tragweite unbewusst entgegen zu wirken. Dies hat insofern ernsthafte Konsequenzen für die Eigenständigkeit und Selbstständigkeit der Jugend nach §11 SGB VIII, da diese im Grunde gar nicht erreicht werden kann. Die Realität und der überwiegende Teil der Jugendarbeit ist nämlich alles andere als Eigenständig und auch alles andere als politisch. Dies ist dann natürlich ursächlich für riesige Fragezeichen. Wie soll es ohne eigenständige und politische Jugendarbeit zu einer Erfüllung des §11 im SGB VIII kommen, wie? Dann geht es weiter, wie soll es ohne die eigenständige Jugend zu eigenständiger Jugendpolitik kommen?

Between the Lines

Tobias Burdukat

Postfach 12 21 * 04668 Grimma

<http://pudding.blogspot.eu>

Fragen über Fragen und keine wirklichen Antworten. Da die Suche nach genau diesen Antworten im Keim erstickt wird, da sie nicht finanziert und gefördert wird. Wenn ich so zurückblicke hat die im Grundgesetz verankerte Religionsfreiheit, welche ein Trennungsgebot zwischen Staat und Kirche indirekt mit einschließt, da es keine Staatskirchen geben darf, dazu geführt das die meisten politischen Projekte welche ich kenne irgendwie im Umfeld von Kirche stattfinden. Mit politisch meine ich hier Soziale Projekte und besonders Jugendarbeit die dahin geht, wo es irgendwie weh tut und wo ein Defizit der Politik existiert und verdeutlicht wird. Aktuelle Beispiele sind dafür die Arbeit im Bereich Asyl und Integration, seit über einem Jahrhundert, die Fürsorgearbeit und der Bereich Jugendarbeit was in den Meißner Thesen sehr deutlich zum Ausdruck kommt. Mir ist es deshalb sehr wichtig dort einen klaren Trennungsstrich zwischen politischer Jugend- oder Sozialarbeit und der durch die Politik initiierten Jugendarbeit bzw. Jugendpolitik zu ziehen. Ziehe ich für mich nun diesen Trennungsstrich kann es nur eine Konsequenz bedeuten. Die Eigenständigkeit der Jugendarbeit immer und immer wieder einzufordern um tatsächlich an gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen teilhaben zu können.

Schicke Präsentationen

Ich habe eingangs die Jugendparlamente kritisiert und dies habe ich aus gutem Grund getan. Hier in Grimma gab es in den Nuller Jahren des 21. Jahrhunderts ein Jugendparlament welches als Modellprojekt eingestuft war. Die Einstufung als Modellprojekt hatte einen Vorteil, es gab eine winzige Zusatzfinanzierung für kleinere Sachkosten. Gleichzeitig auch der Nachteil, dass der Aufbau von Nachhaltigen Strukturen in Modellprojekten eher schwierig ist. Ein weiterer Vorteil des Modellprojektes war, das es etwas neues und vor allem noch nicht flächendeckend vorhandenes war. Interessanterweise entstanden aus einem Workshop in Weingarten (Partnerstadt Grimma's gemeinsam mit Bron/Frankreich einer weiteren Partnerstadt). Damit war es interessant für junge Menschen und es war somit politisch und nicht wirklich Teil der Politik. Jetzt darf in Anlehnung an den vorangegangenen Absatz gern geraten werden wo dieses Projekt angesiedelt war, richtig, der ehem. Diakonie im Muldentalkreis. Irgendwann wurde es dann Politik, der Modellcharakter lief aus, es wurde geschliffen und in klare Muster der Politik gepresst. Die Potenzialität des gemeinsamen Handelns gegenüber der Politik erlischt somit. Dann kamen Parteien (was im Übrigen für mich als Jugendlicher einer der Punkte war, um in der Vergangenheit über das repräsentative Demokratiemodell mit Parteien nachzudenken) und die Jugendlichen begannen auf kommunaler Ebene die Landes und Bundespolitik der einzelnen Parteien zu diskutieren. Dann stritten sie darüber, und die Jugend, welche kommunal in ländlichen Regionen durchaus als Gesamtheit und Gruppe betrachtet werden sollte, bildete plötzlich keine Einheit mehr. Sie waren nur noch Politik und nicht mehr politisch. Damit schwindet auch die Attraktivität für Jugendliche, die den Grundsätzen der Entwicklung nach, in ihrer Pubertät eine Findungsphase durchleben zu der auch anstoßen und rebellieren gehört. Schauen wir nach oben ist dies innerhalb der Politik nicht möglich und damit bzw. dadurch ist das Jugendparlament zerbrochen. Für einen Jugendlichen ist politisch sein echt aufregend. Politik hingegen ist mit Abstand eines der langweiligsten, abschreckendsten

Between the Lines

Tobias Burdukat

Postfach 12 21 * 04668 Grimma

<http://pudding.blogspot.eu>

und zähsten Möglichkeiten Entscheidung zu finden und Einfluss zu nehmen. Schaut mensch in andere Städte können wir die Jugendparlamente durchaus auch mal als erweiterte Schüler_innenräte bezeichnen und damit wird die angebliche Jugendbeteiligung von einer Institution (Schule) in die nächste (Kommunalverwaltung und Parlamente) verlagert. Dass ich dabei, als Sozialarbeiter im Bereich der Jugendarbeit, keine Erfüllung eines gesetzlich geregelten Anspruches sehe, versteht sich nach den geschriebenen Worten hoffentlich von selbst. Dort schließt sich nun die Eigenständigkeit an. Wird ein derartiges Gremium von der Politik, der Verwaltung oder Parteien künstlich am Leben erhalten, ist dessen Nachhaltigkeit und vor allem dessen Wirkung und Impulsfunktion in die Politik ernsthaft in Frage zu stellen. Gleiches gilt für Projekte und Ideen welche von der existenten Politik auf allen Ebenen genutzt werden, dies passiert häufig durch Aneignung, um am Thema vorbei den nicht mehr Jugendlichen Menschen zu erklären wie toll die Partei, der Verband oder der Träger doch ist.

Ich für mich lehne derartige Projekte mittlerweile, besonders ausgehend von der Politik, aus gutem Grund, trotz Nachfragen, immer und immer wieder ab. Die Wissenschaft ist da schon ein ganzes Stück weiter, was irgendwie ein bisschen skurril erscheint, denn normalerweise ist es im Bereich der Sozialen Arbeit und der Politikwissenschaften eher anders herum. Dass es dafür Gründe gibt wird in einer Expertise zur Kommunalen Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung (2014)³ sehr deutlich und vor allem sichtbar. Für mich stehen dort sehr wichtige Aussagen drinnen die nach meinem Befinden auch nachvollziehbar unterlegt sind und vor allem wird über Tatsachen gesprochen die besonders im ländlichen Raum fundamentale Änderungen mit sich bringen könnten. Besonders interessant sind die Ausführungen zu den unterschiedlichen Strategien kommunaler Politik und vor allem die Schlussfolgerungen, die auch mit den Meißner Thesen in einigen Punkten deutlich auf einer Ebene liegen.

Die Soziale Arbeit gilt aufgrund der Allzuständigkeit, die ihr Alleinstellungsmerkmal ausmacht, als Profession und Wissenschaft (vgl. Burdukat 2013/2014, S. 18)⁴. Wenn wir also von einer Eigenständigkeit der Jugendarbeit sprechen, welche ein Teil der Sozialen Arbeit ist, jedoch etwas differenzierter betrachtet werden sollte, müssen wir die Allzuständigkeit berücksichtigen. Denn nur wenn es möglich ist diese Allzuständigkeit politisch auszuleben und damit als Impulsgeber für die Politik auf zu treten wird eine eigenständige Jugendpolitik und damit die Jugendarbeit Früchte tragen und bleibt keine Farce der Politik. Wie eben Jugendparlamente oder Projekte mit schönen Abschlusspräsentationen. Nach meinen Überlegungen zu diesem Thema und nach dem Input aus der oben benannten Expertise sehe ich eine enorme Chance darin, wenn eine fachlich betreute Umgestaltung hierarchischer Verwaltungs- und Beteiligungsstrukturen auf allen Ebenen passiert. Will ich Sozialpolitik und Jugendpolitik ernst nehmen, muss ich in der Lage sein präventive Arbeit zu unterstützen und nicht immer nur den nächsten oder übernächsten Haushaltsplan auf kommunaler oder gar Landes- oder Bundesebene betrachten.

Between the Lines

Tobias Burdukat

Postfach 12 21 * 04668 Grimma

<http://pudding.blogspot.eu>

Kommunalpolitik Hier und Heute

Wie einige ja sicherlich wissen bin ich neben dem Ehrenamt als parteiloser Stadtrat in Grimma auch ehrenamtlich als parteiloser Kreisrat für den Landkreis Leipzig aktiv. Dort wurde am 25.02.2015 ein Doppelhaushalt für die Jahre 2015 und 2016 beschlossen. Nach der Vorstellung durch den Beigeordneten und Reden der Parteien hab ich mich entschieden, ebenfalls noch etwas zu sagen. Dies lag mir bei der Vorstellung des Haushaltsplanes im Jugendhilfeausschuss schon auf der Zunge. Bestärkt durch das Kolloquium und die Expertise musste ich es dann loswerden. Die Vorstellung des Haushaltsplanes erfolgt in einer hierarchischen Art und Weise und vor allem, gerade für den Bereich der Jugendarbeit und der Sozialen Arbeit völlig unverzahnt. Das Thema der stetig steigenden Sozialausgaben wird dabei rein sachlich und aus einem finanziellen Blickwinkel dargestellt und somit künstlich aufgebläht. Wenn es dabei nun in den einzelnen Gremien nicht zu einer fachlichen Intervention kommt, werden Dinge beschlossen die dann z.B. in einem Jugendhilfeausschuss nicht mehr rückgängig gemacht werden können, da dieser durch die Themenverteilung und somit durch das entreißen der Allzuständigkeit gar nicht in der Position ist diese Themen mit zu bearbeiten. Hier schlägt sich auch die häufig kritisierte Defizitorientierte Sichtweise auf die Jugendarbeit und die Soziale Arbeit im gesamten nieder. Ich möchte das von mir angesprochene Beispiel noch einmal darlegen. Über mehrere Ecken musste ich im Nachgang erfahren, dass der Landkreis die Suchtberatungsstellen an Freie Träger abgegeben hatte und damit die bisherige sehr schlechte Ausstattung dieser, einfach nur auslagert. Nun ist er in der luxuriösen Situation diese auch nicht mehr zwingend verbessern zu müssen. Auf anderer Seite muss im Jugendhilfeausschuss über eine Bereitstellung von außerplanmäßigen Mitteln für Inobhutnahme, Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfen für Kinder und Jugendliche mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung entschieden werden. Da wir hier über 2 Millionen reden ist es klar, dass die Finanzexperten über stetige Kostenmehrung sprechen und kürzen wollen wo es nur geht. Meist beginnen diese Kürzungen dann im Sozialen Sektor. Dabei wird völlig außer Acht gelassen das Suchberatungsstellen, wenn sie denn gut sind und mit einer funktionierenden Präventionsarbeit zusammen arbeiten, durchaus, nachhaltig betrachtet, Einfluss auf genau diese Art der Kostenmehrungen haben können. Über ständig steigende Zahlen beim Drogenkonsum wird sich aufgeregt, im Sinne einer Allzuständigkeit könnten Kosten an der einen Stelle reduziert werden wenn sie an andere Stelle nicht gestrichen oder ausgelagert werden. Dies nicht in zwei und wahrscheinlich auch nicht in fünf Jahren, aber mit Sicherheit in zehn Jahren. Genau so sieht es mit der Jugendpolitik und dem politischen wirken von Jugendlichen aus. Nur fehlt es an Methoden und Konzepten, aber vor allem an der Einsicht der Politik eben genau dies zu realisieren.

Innerhalb von Projekten erhalte ich, als in der Jugendarbeit tätiger Sozialarbeiter die Möglichkeit für begrenzte kurze Zeiträume Projekte durchzuführen. Führe ich diese in einer Art und Weise durch, das auch nachwachsende Kinder- und Jugendliche noch etwas von der Beteiligung haben und somit eine politische Aktivität gegenüber der Politik etabliert wird, ist es mir nicht möglich im

Between the Lines

Tobias Burdukat

Postfach 12 21 * 04668 Grimma

<http://pudding.blogspot.eu>

Sinne einer Fördermittelabrechnung ein Ergebnis nach zu weisen, denn dann hätte ich nicht wirklich nachhaltig gearbeitet, aber bestimmt hätte ich eine tolle Präsentation. Das Ergebnis wird sich mehr oder weniger erst Jahre danach entfalten, wenn eine politische Aktivität der Jugend und der Jugendarbeit Impulse in die Politik geben kann.

Entkopplung als Möglichkeit

Will ich eine Eigenständige Jugend brauche ich eine eigenständige Jugendarbeit die gemeinsam mit den Jugendlichen eigenständige Jugendpolitik betreibt. Um dies zu realisieren braucht es, wie auch durch die Friedrich-Ebert-Stiftung angemerkt, einen Wandel innerhalb der Strukturen der Verwaltung und Parlamente. Jedoch bringt es dieser Wandel auf keinen Fall allein, denn es bedarf der eigenständigen Jugend die politisch und nicht Teil der Politik ist. Warum dies so wichtig ist, liegt ganz einfach in der Flexibilität und Geschwindigkeit welche Jugendliche an den Tag legen, mit der die Politik und die Verwaltungen nicht mithalten können. Meines Erachtens muss die Verwaltung dies aber auch nicht, denn wenn es eine politische Jugend gibt reicht die Zusammenarbeit. Dass die Allzuständigkeit der Sozialen Arbeit und der Jugendarbeit, aber zwingend auch in der Politik berücksichtigt werden muss sieht mensch an oben benannten Beispielen. Die Soziale Arbeit sollte aus einem Grundverständnis heraus an allen Punkten der Politik beteiligt werden, denn wahrscheinlich gehört die Soziale Arbeit durch ihr Wesensmerkmal der Allzuständigkeit zu den Bereichen welche einfach keinen Tunnelblick zulassen darf. Eine eigenständige Jugendpolitik kann somit also nicht aus bestehenden Strukturen heraus entwickelt werden. Um es bildlich zu sagen, ich baue doch keinen halb defekten Motor in eine neue Karosse ein. Jugend ist meines Erachtens nur dann Jugend wenn sie Neue und Andere Wege gehen will, denn genau damit kann sie im Sinne eines politischen Handelns Impulse geben. Genau an diesem Punkt schließt sich der Kreis, das wir neue Konzepte der Jugendarbeit brauchen um unserer Zukunft, unserer Jugend die Möglichkeit zu geben an der gesellschaftlichen Entwicklung teil zu haben. Jugend und damit die Jugendarbeit ist der Motor unserer Gesellschaft, ist dieser Motor nicht eigenständig wird es bei einer Gesellschaft stagnieren die von oben herab und durch Wachstum dominiert, verenden wird. Derartige Konzepte entwickeln und entfalten sich nicht auf Bundes und Landesebene und schon gar nicht innerhalb der Politik, nein derartige Konzepte entstehen im Kleinen, auf kommunaler Ebene und die Kommunalpolitik hat zwei Möglichkeiten, entweder sie sagt JA zu etwas neuem, zu etwas ungewissem oder sie sagt NEIN zur Entwicklung.

Vielleicht ist es auch an der Zeit in diesem Bereich über Entkopplung und Gleichstellung nach zu denken. Nach meiner Erfahrung der letzten Jahre hätte eine eigenständige Jugendarbeit und Jugendpolitik mit einer eigenständigen flächendeckenden Jugend im Rücken, und nur dann wenn diese Konstellation existiert⁵, tatsächlich die Möglichkeit „...Felder wie Bildung, Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung maßgeblich mitzugestalten.“ (Grohs/Reiter 2014)

Between the Lines

Tobias Burdukat

Postfach 12 21 * 04668 Grimma

<http://pudding.blogspot.eu>

Bewusst im Glashaus mit Steinen werfen

Der Umbau der existenten Strukturen kann helfen, am Beispiel Stuttgart wird jedoch deutlich das dies nur etwas bringen kann wenn es, wie in Kiel auch mit einer fachlichen Begleitung durchgeführt wird (vgl. Grohs/Reiter 2014). Dies ist noch lange nicht die Lösung und vor allem braucht es dazu die politische Soziale Arbeit, die politische Jugendarbeit und die politische Jugend denn sie sind die, die dies selbstständig, freiwillig weiterführen müssen. Also muss in ländlichen Regionen auch darüber nachgedacht werden, wie schaffe ich es mein Umfeld auf ein kulturelles Niveau zu heben was für Jugendliche attraktiv ist. Stadtentwicklung und das nachhaltige nachdenken im Gesamtzusammenhang über Haushaltspläne, über lange Zeiträume wäre ein Anfang, ein Anfang der nun wieder einmal für den Landkreis Leipzig für zwei Jahre verschlossen bleibt, positiv betrachtet jedoch zwei Jahre Zeit um Veränderungen anzustoßen die unserer noch ungeborenen Gesellschaft im humanistischen Sinne helfen könnte.

Zum Abschluss möchte ich noch drei Zitate einbringen:

„Die Politik ist gerade auf diese Weise, da sie so schnell und aktuell sein will, chronisch von gestern. Handlungsfähig wäre sie nur, wenn sie noch etwas zu gestalten vor hätte, aber dafür müsste sie eine Vorstellung von einer wünschbaren Zukunft haben. Eine wünschbare Vergangenheit reicht nicht.“ (Welzer 2014⁶)

„Das Selbstideal, für etwas gerade zu stehen, was man angerichtet hat, bedeutet auch, die Konsequenzen des eigenen Handelns abzuwägen und etwas nur dann zu tun, wenn man es nach Lage der Dinge verantworten kann. Es ermöglicht daher auch, Risiken einzugehen und Grenzen zu überschreiten, im Bewusstsein dessen, das man für die Folgen solcher Überschreitung verantwortlich ist und auch sein kann. Damit hält Eigenverantwortung die Verbindung zwischen Entscheidung und Folgen aufrecht, die notwendig für achtsames Verhalten ist. Eigenverantwortung wird durch lange Handlungsketten, die immer nur partikulare Verantwortlichkeit zulassen, unterminiert, weshalb die meisten Handlungszusammenhänge in modernen Gesellschaften von systematischer (Anm. T. Burdukat: ich hätte gesagt hierarchischer) Verantwortungslosigkeit beherrscht sind und umgekehrt ein Gefühl der persönlichen Verantwortung für das, was am Ende einer Handlungskette heraus kommt, kaum entwickelt werden kann.“ (Welzer 2014)

„Es sind Erzeugnisse eines professionellen Hochleistungsbetriebes, technisch oft von beeindruckender Kunstfertigkeit, auf Dauer aber vor allem eines: LANGWEILIG. Ich erlaube mir diese kleine Polemik, wohl wissend, dass das damit angestimmte Klage lied inzwischen zum guten Ton bei jenen gehört, die selbst im Glashaus sitzen, denen aber die Steine fehlen, mit denen sich werfen ließe.“ (Lill 2013⁷)

Between the Lines

Tobias Burdukat

Postfach 12 21 * 04668 Grimma

<http://pudding.blogspot.eu>

Ich bin im Übrigen sehr froh das ich noch Steine hab mit denen ich das Glashaus attackieren kann. Dennoch möchte ich mich bei den Kolleg_innen, die in den kritisierten Bereichen arbeiten entschuldigen wenn ich sie persönlich angegriffen hab. Getan habe ich es jedoch mit Blick auf eine Entwicklung innerhalb unserer Gesellschaft im Sinne der Jugend und der eigenständigen Jugendarbeit und einer eigenständigen Jugend und Sozialpolitik. Die letzten Tage haben mir wieder Exemplarisch bewiesen, dass dies zwingend notwendig ist und unsere Gesellschaft Entwicklung und Bewegung braucht.

Die Quintessenz daraus ist, das durch die Entstehung von Wechselseitigen Beziehungen auf der Grundlage von Handlungsfähigkeit, Entwicklung zugelassen wird. Eine Gruppe von Jugendlichen ist nach dem „communities of practice“ (kurz und in meiner Auslegung: D.I.Y. or DIE) Grundsatz dann eine Handlungsfähige Gruppe wenn sie eine Identität besitzt, im Austausch steht und das notwendige Repertoire und Grundwissen, kurz: Bildung, an die Hand gegeben bekommt. Dort kommt die eigenständige Jugendarbeit ins Spiel und wenn innerhalb dieses Grundsatzes auch noch humanistische Grundsätze eine Rolle spielen steht der Entwicklung unserer Gesellschaft nichts mehr im Weg.

Ich freue mich auf den Tag wenn ich es geschafft habe die finale Konzeption zum „DORF DER JUGEND“ endlich zu Papier zu bringen!

Lasst uns die Möglichkeiten die wir haben nutzen und die Ziele für die Zukunft definieren.

Danke für eure Aufmerksamkeit und Danke für das Lesen des Positionspapieres!

ANOTHER WORLD IS POSSIBLE...!!!

Titelsong zum Text: Marathonmann – Diese Hände (2014)

Es ist die Wut, die dich nicht schlafen lässt!

...

Ist das der Stoff aus dem die Träume sind?

Der Text unterliegt dem geistigen Eigentum von Tobias Burdukat. Bei Weiterverwendung ist damit zwingend eine Quellenangabe zu machen. Dafür reicht die Angabe der Internetpräsenz <http://pudding.blogsport.eu> . Ebenfalls würde ich mich sehr freuen wenn ihr mich darüber informiert solltet ihr Textpassagen verwenden oder euch auf den Inhalt des Textes berufen!

Verfasst am 26. Februar 2015, in Grimma.

Between the Lines

Tobias Burdukat

Postfach 12 21 * 04668 Grimma

<http://pudding.blogsport.eu>

¹ http://www.meissner-thesen.de/wp-content/uploads/2013/03/Meißner-Thesen_Kinder-und-Jugendarbeit-Ostdeutschland.pdf verfügbar am 25.02.2015

² Bedorf, Thomas / Röttgers, Kurt (2010): Das Politische und die Politik; 1. Auflage, Berlin: Suhrkamp Verlag

³ Reiter, Renate / Grohs, Stephan (2014): Kommunale Sozialpolitik – Handlungsoptionen bei engen Spielräumen; Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung

⁴ Burdukat, Tobias (2013/2014): Berufliche Selbstständigkeit in der Sozialen Arbeit – Chancen und Risiken in der Jugendarbeit; Roßwein: Hochschule Mittweida/Roßwein, Fakultät Soziale Arbeit

⁵ Weder eine eigenständige Jugend noch eine eigenständige Jugendarbeit und Jugendpolitik für sich allein wäre fähig dies zu leisten!

⁶ Welzer, Harald (2014): Selbst Denken – Eine Anleitung zum Widerstand; 2. Auflage, Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH (2013)

⁷ Lill, Max (2013): The whole wide world is watchin' – Musik und Jugendprotest in den 1960er Jahren; 1. Auflage, Berlin: Archiv der Jugendkulturen Verlag



Positionspapier zu einer Eigenständigen Jugendarbeit von [Tobias Burdukat](#) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#).

Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse können Sie unter <http://pudding.blogsport.eu/impressum/kontakt/> erhalten.